

Aids
im öffentlichen Bewußtsein
der Bundesrepublik

Wiederholungsbefragung
-1994-

Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse

14 0052 A

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung



Aids im öffentlichen Bewußtsein der Bundesrepublik 1994

Eine Wiederholungsbefragung der
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse

November 1995

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Vorbemerkung	1
2. Daten zur Untersuchung	2
3. Nutzung von Informationsmöglichkeiten zum Thema Aids	3
4. Kenntnisstand der Bevölkerung	5
5. Einstellungen gegenüber HIV-Infizierten und Aids-Kranken	7
6. Schutz vor Aids bei Sexualkontakten	8
7. HIV-Antikörpertest	13
8. Ausblick	14

1. Vorbemerkung

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) begleitet die Aids-Aufklärungskampagne in der Bundesrepublik Deutschland mit einem langfristig angelegten Forschungsprojekt, das mit Hilfe jährlich durchgeführter Repräsentativumfragen darüber Auskunft gibt, inwieweit die Hauptziele der Kampagne erreicht werden. Im einzelnen wird untersucht,

- wie sich das Informationsinteresse der Bevölkerung entwickelt, inwieweit die verschiedenen Medien der Aids-Aufklärungskampagne genutzt werden und wie groß die Reichweite der Kampagne insgesamt ist,
- inwieweit in der Bevölkerung ein hoher Informationsstand über Aids hergestellt und aufrechterhalten wird,
- inwieweit irrationale Ängste abgebaut und ein gegen die Ausgrenzung von HIV-Positiven und Aids-Kranken gerichtetes Klima aufgebaut wird,
- inwieweit selbstbestimmtes und verantwortungsbewußtes Verhalten zum Schutz vor Aids gefördert wird.

Die Ergebnisse der seit 1987 laufenden Untersuchungsreihe (einzelne Vergleichsdaten liegen bereits für frühere Zeitpunkte vor) werden in jährlich erscheinenden Forschungsberichten der BZgA veröffentlicht, für das Jahr 1994 in dem Bericht "Aids im öffentlichen Bewußtsein 1994". Wichtige Ergebnisse dieses Berichtes sind in der vorliegenden Kurzfassung wiedergegeben.

Der ausführliche Bericht "Aids im öffentlichen Bewußtsein 1994" kann bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Referat 2-25, Postfach 910152, 51071 Köln angefordert werden.

2. Daten zur Untersuchung

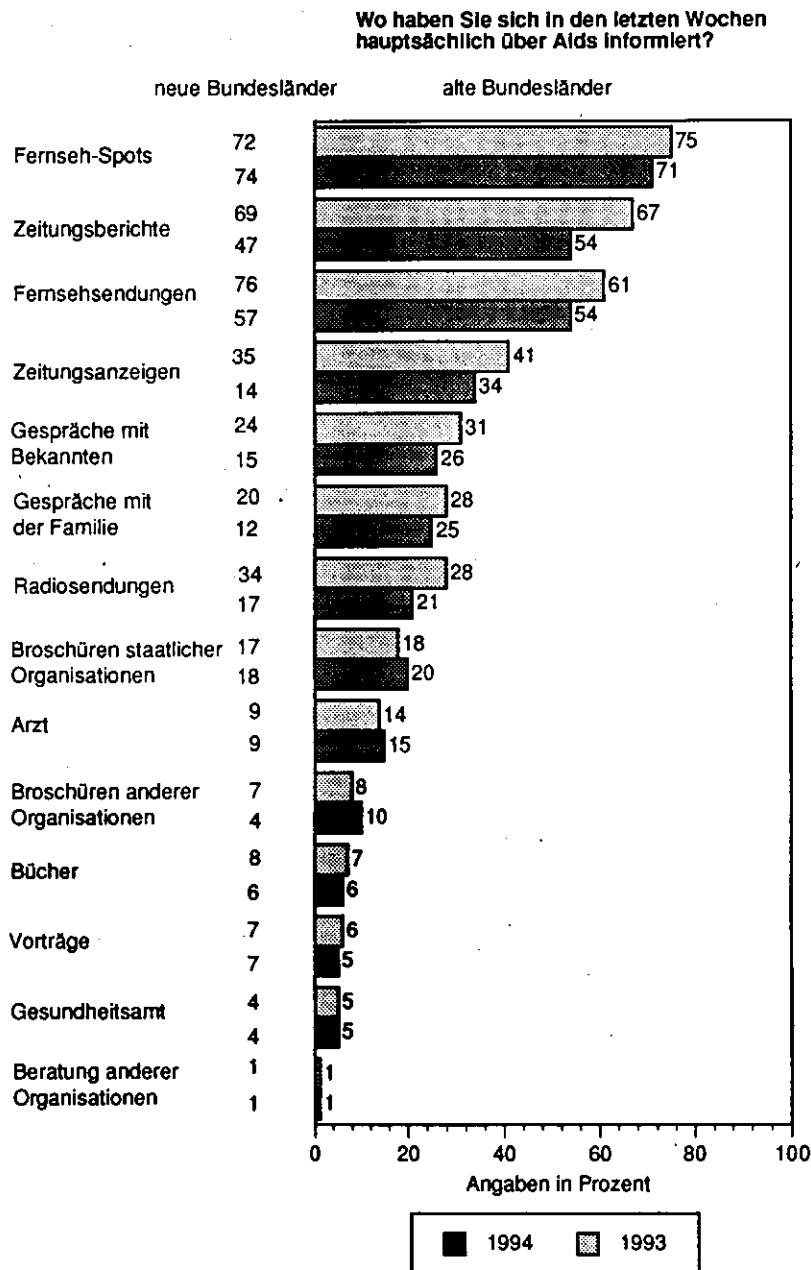
Befragungszeitraum:	November/Dezember 1994
Befragungsgebiet:	Bundesrepublik Deutschland (alte und neue Bundesländer)
Grundgesamtheit:	Bundesbürger ab 16 Jahre
Stichprobengröße:	3600 Personen
Datenerhebung:	Computergestützte Telefon- befragung (CATI)
Auswahlverfahren:	Randomstichprobe (computer- generierte Zufallstelefon- nummern, Zufallsauswahl von Personen im Haushalt); al- tersmäßig disproportional geschichteter Stichproben- plan (16- bis 44jährige 2440 Fälle)
Datenerhebung und EDV-technische Auswertung:	FORSA Gesellschaft für So- zialforschung und statisti- sche Analysen mbH, Dortmund/ Berlin
Konzeptentwicklung, Analyse und Bericht- erstattung:	Bundeszentrale für gesund- heitliche Aufklärung, Köln, Referat 2-25

3. Nutzung von Informationsmöglichkeiten zum Thema Aids

Die Wirksamkeit der Aids-Aufklärung hängt vom Umfang und von der Intensität ab, mit der sich die Bevölkerung über Aids informieren und auseinandersetzen kann. Inwieweit diese Voraussetzung gegeben ist, drückt sich in der Nutzung der verschiedenen Informationsquellen aus.

Die Ergebnisse der Studie lassen erkennen, daß die Bevölkerung sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern nach wie vor ein umfangreiches Informationsangebot zu Aids vorfindet und auch nutzt.

Informationsquellen



Information und Kommunikation zu Aids finden also auch 1994 noch in hohem Ausmaß statt. Allerdings zeigt sich, daß dies nicht mehr im gleichen Umfang geschieht wie noch 1993. Vor allem bei den Massenmedien (Zeitungsberichte, Fernsehberichte und Hörfunksendungen) und der interpersonalen Kommunikation mit Bekannten und Familienmitgliedern ist 1994 ein - zum Teil deutlicher - Rückgang erkennbar.

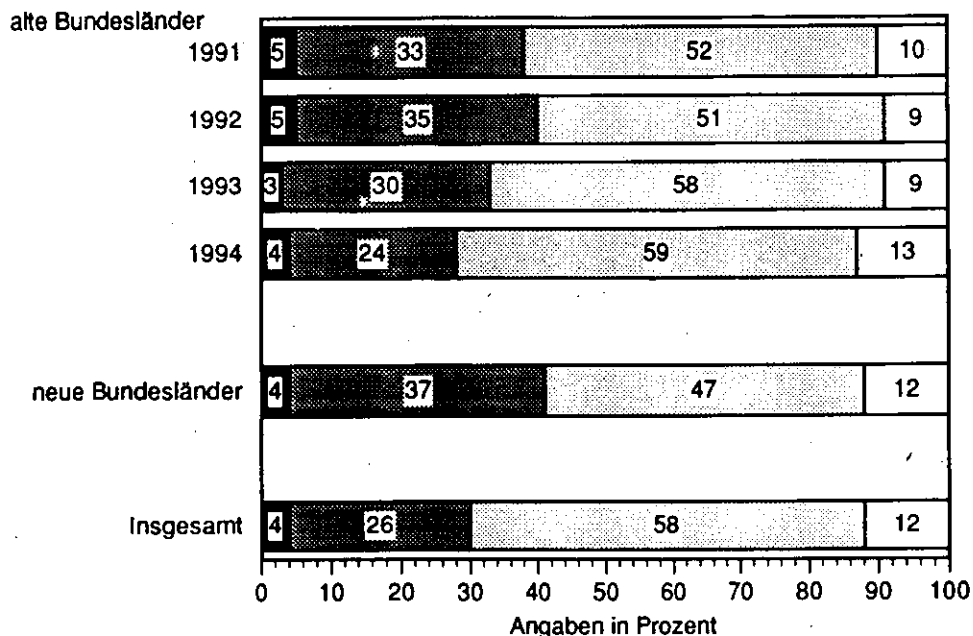
Eine große Reichweite haben auch weiterhin die Medien und Maßnahmen der Aids-Aufklärungskampagne. 87 Prozent der Allgemeinbevölkerung werden durch mindestens zwei ihrer Informationsmöglichkeiten erreicht. Allerdings ist ein Rückgang der Kommunikationsdichte nicht zu übersehen: Der Anteil der Befragten, der mindestens drei Medien nutzt, d.h. neben Anzeigen und TV-Spots zur Aids-Aufklärung zusätzlich noch vertiefende Informationsmittel, wie Broschüren oder personalkommunikative Veranstaltungen, ist seit 1992 um 11 Prozentpunkte zurückgegangen. 1994 zeigt sich zudem ein Anstieg des Anteils derjenigen, die geringen oder überhaupt keinen Kontakt mit der Kampagne hatten, um 4 Prozentpunkte.

Es muß befürchtet werden, daß bei einer weiteren Verringerung der Kommunikationsdichte zum Thema Aids die bisher nachweisbaren Wirkungen der Aids-Aufklärungskampagne in Zukunft nicht mehr im demselben Maße wie bisher gewährleistet werden können.

Nutzung der Kampagne

In den letzten 12 Monaten haben genutzt:

Veranstaltungen, Broschüren, TV-Spots, Anzeigen, geringe oder kein Kontakt
 Broschüren, TV-Spots, Anzeigen
 Anzeigen

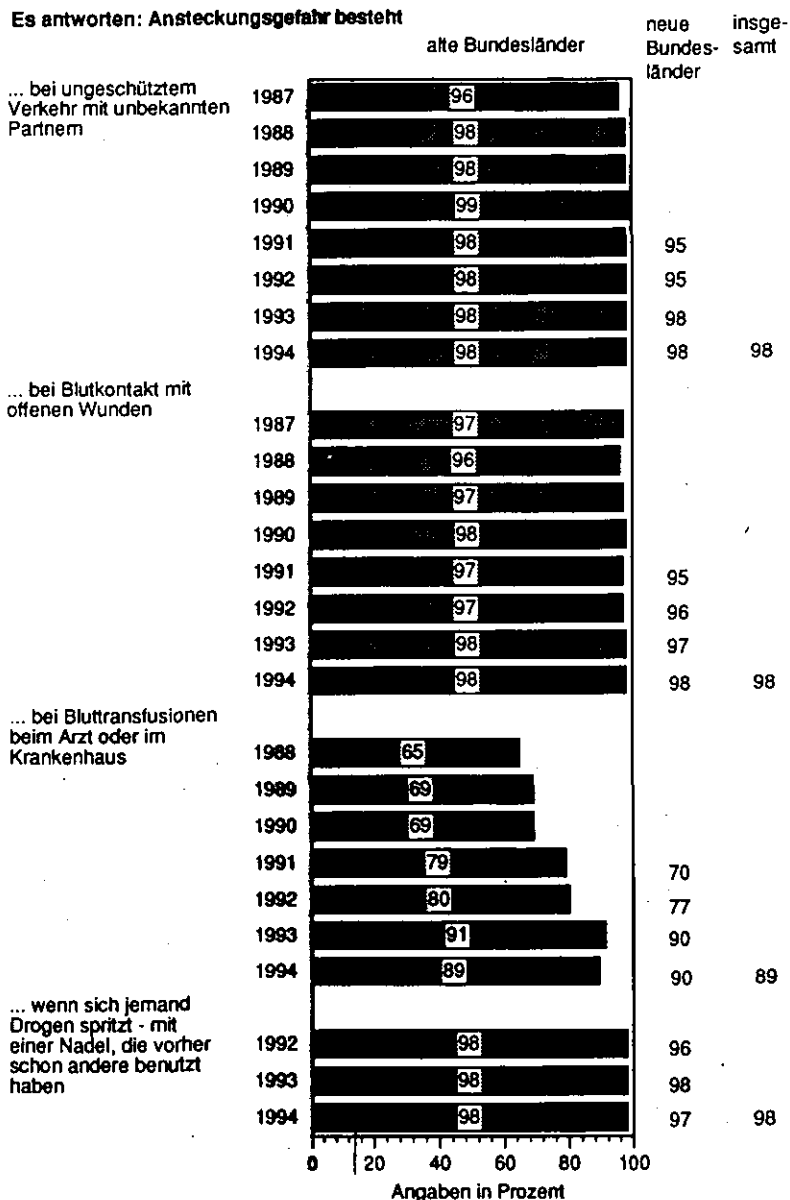


4. Kenntnisstand der Bevölkerung

An dem anhaltend hohen Kenntnisstand der Bevölkerung - in den alten und neuen Bundesländern - über die Krankheit Aids und über ihre Übertragbarkeit hat sich auch 1994 nichts geändert. 98 Prozent wissen, daß man sich bei ungeschütztem Geschlechtsverkehr, bei Blutkontakt mit offenen Wunden eines Infizierten sowie durch Nadeltausch bei intravenösem Drogengebrauch infizieren kann.

Eine bemerkenswerte Entwicklung läßt sich bei der Einschätzung von Bluttransfusionen erkennen. Der Trend, Bluttransfusionen als Infektionsrisiko anzusehen, setzt sich 1994 nicht fort.

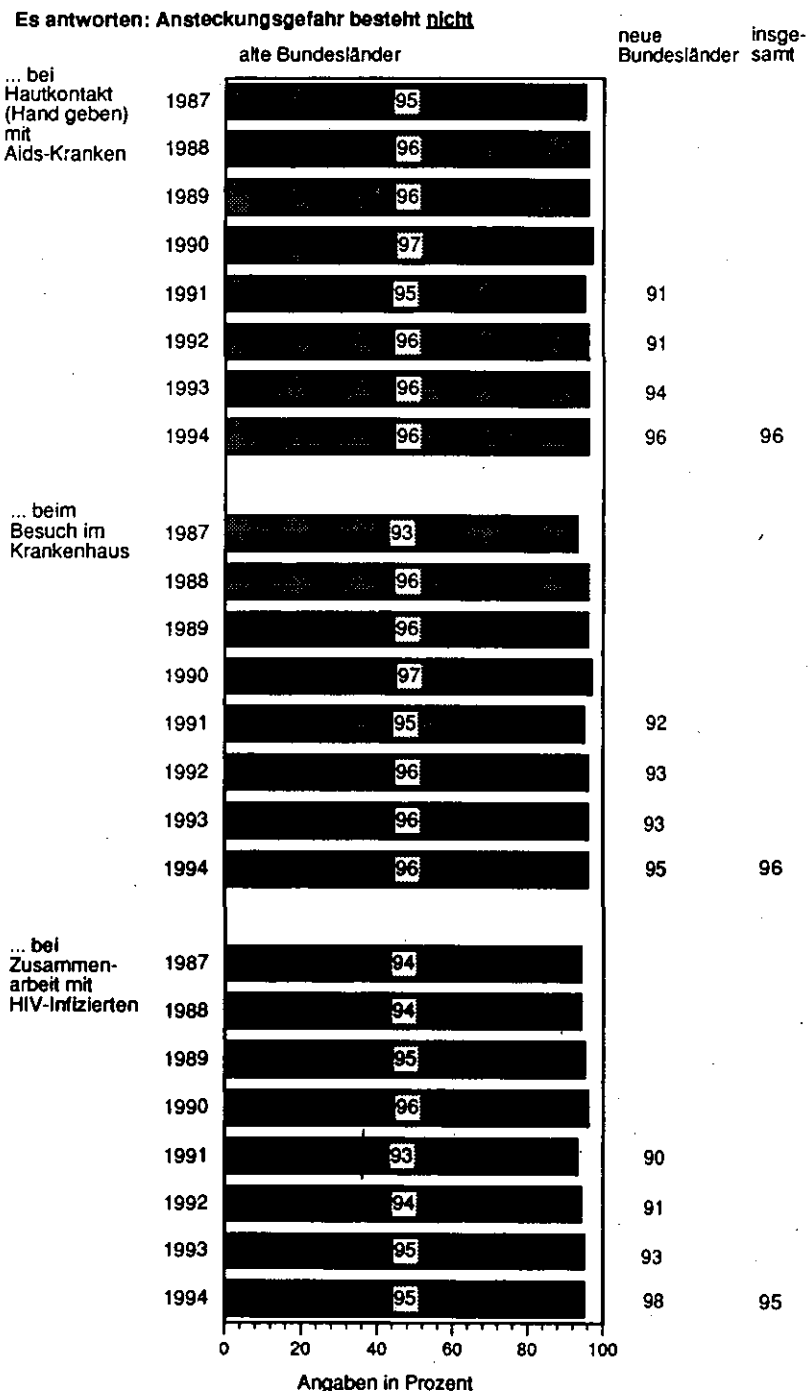
Informiertheit: Übertragungsmöglichkeiten



Die Bevölkerung ist auch weitgehend darüber informiert, daß in Alltagssituationen, in denen man mit HIV-Infizierten zusammenkommen kann, keine Infektionsrisiken bestehen. Jeweils 96 Prozent sagen, es bedeute keine Infektionsgefahr, wenn man Aids-Kranken die Hand gibt oder wenn man ein Krankenhaus besucht; 95 Prozent sehen kein Infektionsrisiko in der Zusammenarbeit mit HIV-Infizierten am selben Arbeitsplatz.

Der Rückgang in der Nutzung von Informationsmöglichkeiten hat sich demnach noch nicht auf das für den Schutz vor Aids und den Umgang mit Betroffenen notwendige Basiswissen ausgewirkt. Es gibt jedoch erste Anzeichen dafür, daß weniger Menschen als bisher das Gefühl haben, gut informiert zu sein.

Informiertheit: Alltagskontakte

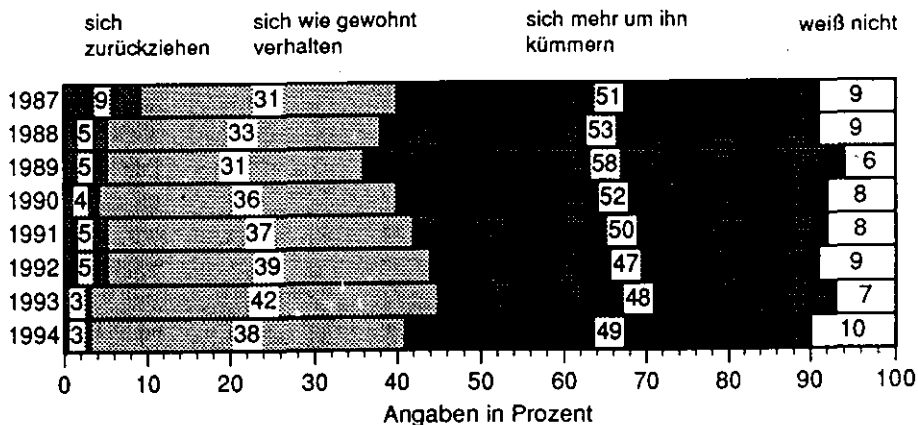


5. Einstellungen gegenüber HIV-Infizierten und AIDS-Kranken

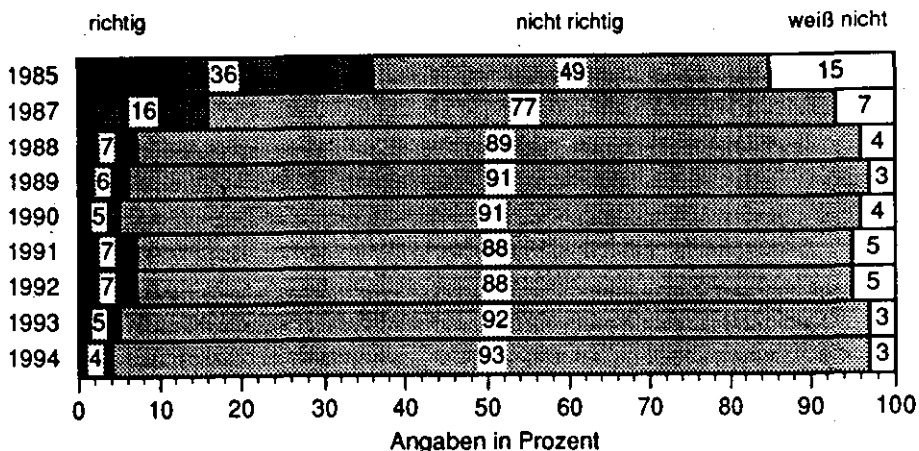
Gegenüber HIV-Positiven und Aids-Kranken hat sich in den letzten Jahren ein Meinungsklima entwickelt, in dem HIV-Infizierte und Aids-Kranke nicht als Personengruppen angesehen werden, die vom Umgang mit anderen Menschen ausgeschlossen werden sollten. Das zeigt sich darin, daß mehr als neun Zehntel eine Ausgrenzung von HIV-Positiven und Aids-Kranken aus dem privaten Alltag ablehnen und dagegen sind, daß sie vom öffentlichen Leben isoliert werden. So finden es 1994 nur 4 Prozent richtig, daß Aids-Kranke ausschließlich mit ihren Angehörigen oder mit medizinischem Personal in Berührung kommen sollten. Vor Kampagnenbeginn im Jahr 1985 befürworteten dies noch 36 Prozent.

Einstellung zu HIV - Infizierten und Aids - Kranken

Es würden jemandem raten, dessen Freund oder Freundin sich mit Aids angesteckt hat...



Halten Sie es für richtig oder nicht richtig, wenn man dafür sorgt, daß alle Aids - Kranken mit niemandem sonst in Berührung kommen - mit Ausnahme des medizinischen Personals und der Angehörigen?



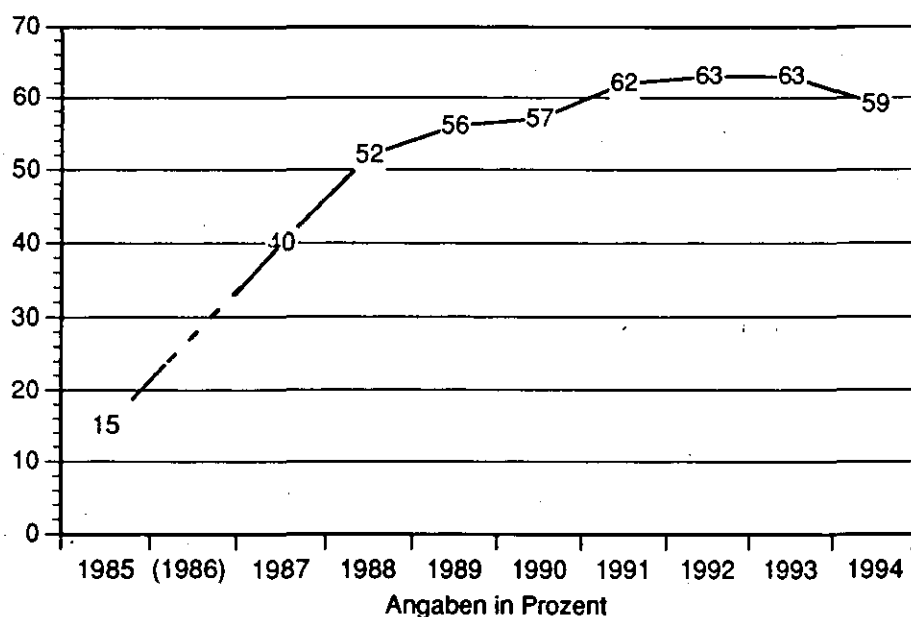
6. Schutz vor Aids bei Sexualkontakten

In den vergangenen Jahren sind Schutzmotivation und Schutzverhalten bei der für die Prävention besonders wichtigen Gruppe der jüngeren (16- bis 45jährigen) Alleinlebenden langsam und kontinuierlich angestiegen. 1994 gibt es erste Hinweise auf eine rückläufige Entwicklung. Dieses läßt sich mit den folgenden Einzelergebnissen belegen:

(1) Die generelle Bereitschaft, sich bei Sexualkontakten wegen Aids vorzusehen, ist (in den alten Bundesländern) von 63 Prozent in 1993 auf 59 Prozent in 1994 zurückgegangen.

Vorsicht im Sexualverhalten (in den alten Bundesländern)

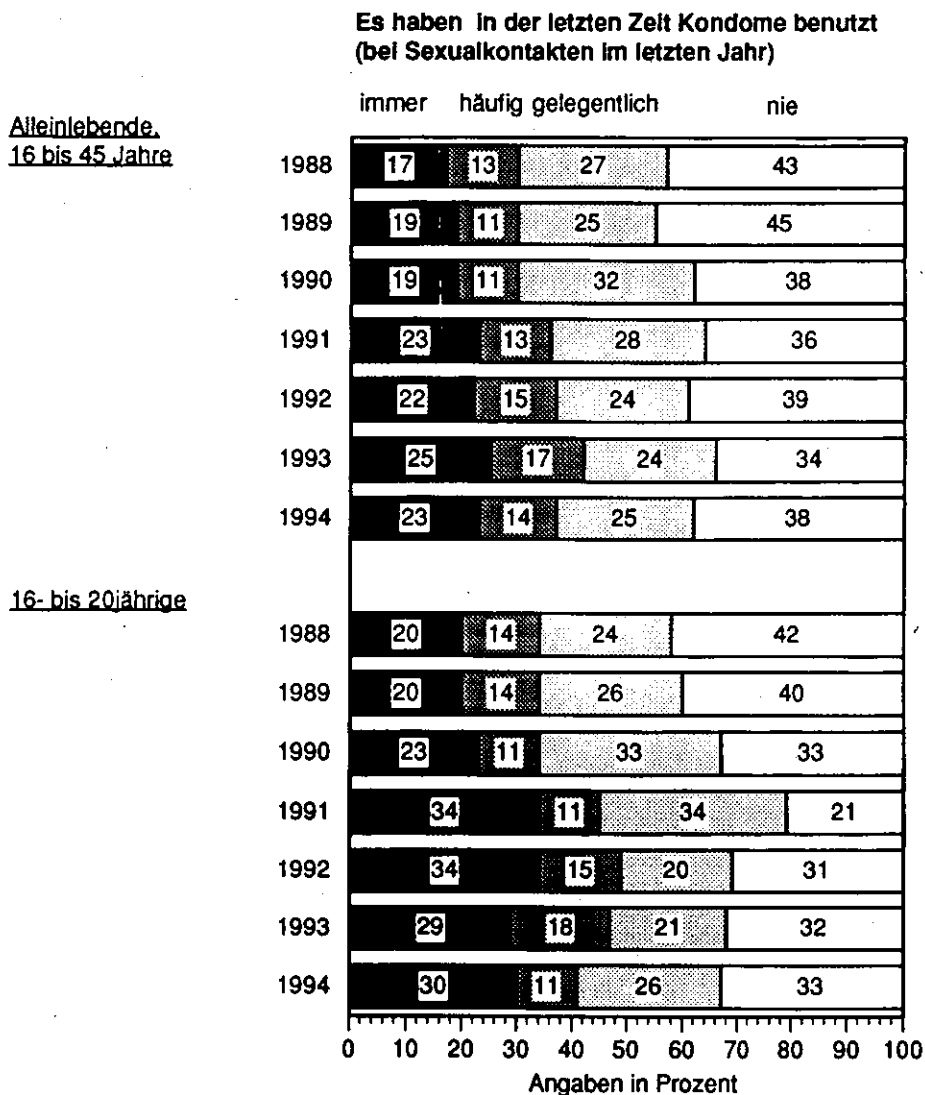
Alleinstehende, 16 bis 45 Jahre:
Es sagen, sie sähen sich in sexuellen Dingen mehr vor,
weil man sich möglicherweise mit Aids infizieren könnte



(2) Parallel dazu ist bei den jüngeren Alleinlebenden der Anteil derer, die in der letzten Zeit Kondome verwendet haben, um ebenfalls 4 Prozentpunkte von 66 Prozent auf 62 Prozent gesunken.

(3) Der in den Vorjahren steigende Trend zu regelmäßigerer Kondomverwendung (in der letzten Zeit immer oder häufig ein Kondom verwendet) ist ebenfalls rückläufig. Besonders deutlich ist dies zu erkennen bei der nachwachsenden Altersgruppe der 16- bis 20jährigen: Hier ist der Anteil derer, die immer oder häufig Kondome verwenden, von 49 Prozent im Jahr 1992 auf 41 Prozent im Jahr 1994 zurückgegangen.

Kondomverwendung (in den alten Bundesländern)



Nicht eingetreten ist diese Trendänderung bei spezifischer abgegrenzten Teilgruppen mit im Durchschnitt riskanteren Verhaltensweisen.

So steigt die Kondomverwendung bei denjenigen, die in den letzten zwölf Monaten mehrere Sexualpartner hatten oder eine neue Sexualpartnerschaft begonnen haben, weiterhin geringfügig an; vor allem aber wächst der Anteil derer, die in der letzten Zeit immer oder häufig Kondome verwendet haben.

Dasselbe gilt für diejenigen, die in den letzten zwölf Monaten oder im letzten Urlaub spontane Sexualbeziehungen mit unbekannten Partnern hatten.

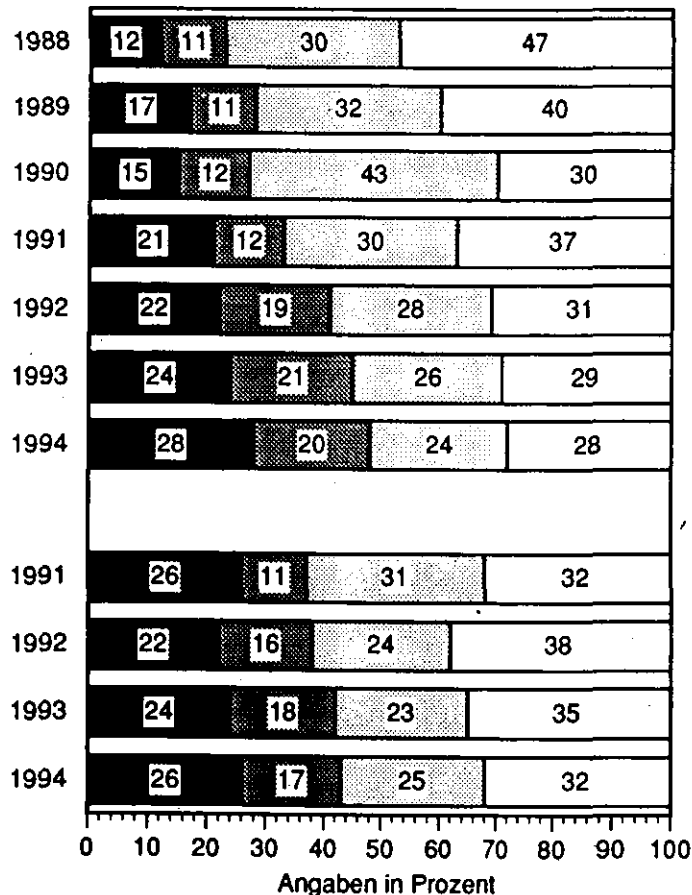
Kondomverwendung (in den alten Bundesländern)

Es haben in der letzten Zeit Kondome benutzt
(bei Sexualkontakten im letzten Jahr)

immer häufig gelegentlich nie

Befragte mit mehreren
Sexualpartnern in den
letzten 12 Monaten

Befragte mit einer
neuen Sexual-
beziehung in den
letzten 12 Monaten



Der Rückgang von Schutzmotivation und Schutzverhalten bei den jüngeren Alleinlebenden beschränkt sich auf die alten Bundesländer. In den neuen Bundesländern hat sich der dort seit 1991 erkennbare steigende Trend 1994 verstärkt fortgesetzt. So beträgt der Anteil von jüngeren Alleinlebenden mit vorsichtigerem Sexualverhalten inzwischen 56 Prozent und ist damit annähernd so hoch wie in den alten Bundesländern. Besonders stark zugenommen hat die aktuelle Kondomverwendung - von 50 Prozent 1991 auf 76 Prozent 1994 - und gleichfalls die regelmäßigere Kondomverwendung, die 1994 auf 41 Prozent (alte Bundesländer 37 %) angestiegen ist.

Schutz vor Aids in den neuen Bundesländern bei 16- bis 45jährigen Alleinlebenden					
	Wegen Aids vorsichtigeres Sexualverhalten %	Es haben in der letzten Zeit Kondome verwendet....			
		immer %	häufig %	gelegentlich %	nicht %
1991	50	11	11	28	50
1992	54	17	21	28	44
1993	52	18	16	35	31
1994	56	24	17	35	24

2-25wu0795

Somit lassen sich zwei gegenläufige Trends im Schutzverhalten erkennen: (1) Ein leichter Rückgang bei den jüngeren Altersgruppen in den alten Bundesländern und (2) ein weiterer Anstieg regelmäßiger Kondomverwendung bei riskanteren Verhaltensweisen sowie eine weitere Ausbreitung des Schutzverhaltens in den neuen Bundesländern.

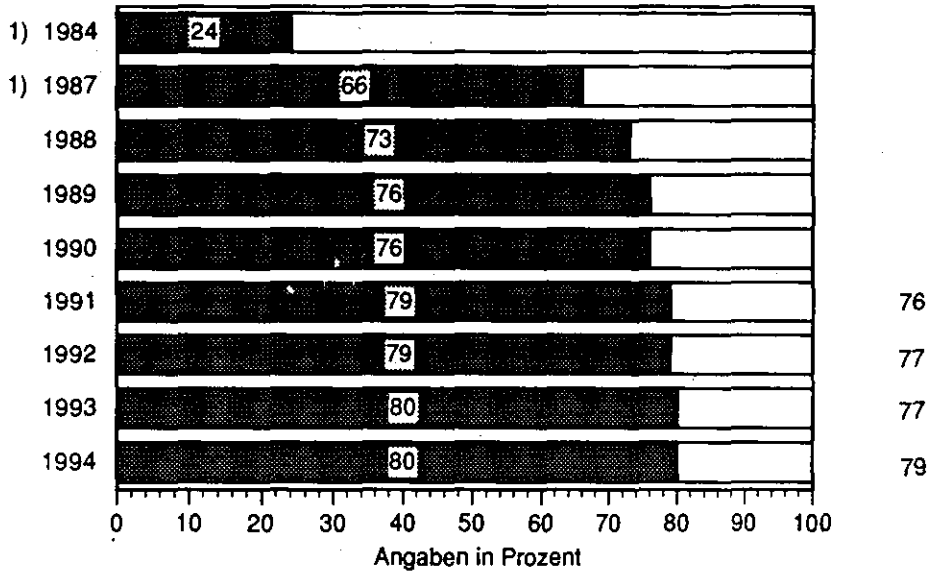
Der rückläufige Trend wirkt sich noch nicht auf die Gesamtentwicklung der Kondomverwendung in Deutschland aus: Die zur Messung der Gesamtentwicklung verwendeten Indikatoren steigen weiterhin an: zum einen der Anteil derjenigen an der 16- bis 65jährigen Allgemeinbevölkerung, die schon einmal Erfahrung mit Kondomen hatten, und zum anderen die als Kontrolle der Umfrageergebnisse verwendeten Zahlen zur Kondomabsatz-Entwicklung (siehe Grafik Seite 12).

Wird das Schutzverhalten der jüngeren, nachwachsenden Altersgruppen in den nächsten Jahren weiterhin zurückgehen, würde sich dies entsprechend auf die Zahlen für die Gesamtentwicklung des Schutzverhaltens auswirken. Bereits 1994 ist in den alten Bundesländern eine Stagnation des Anteils der Kondom-erfahrenen feststellbar.

Kondomerfahrung

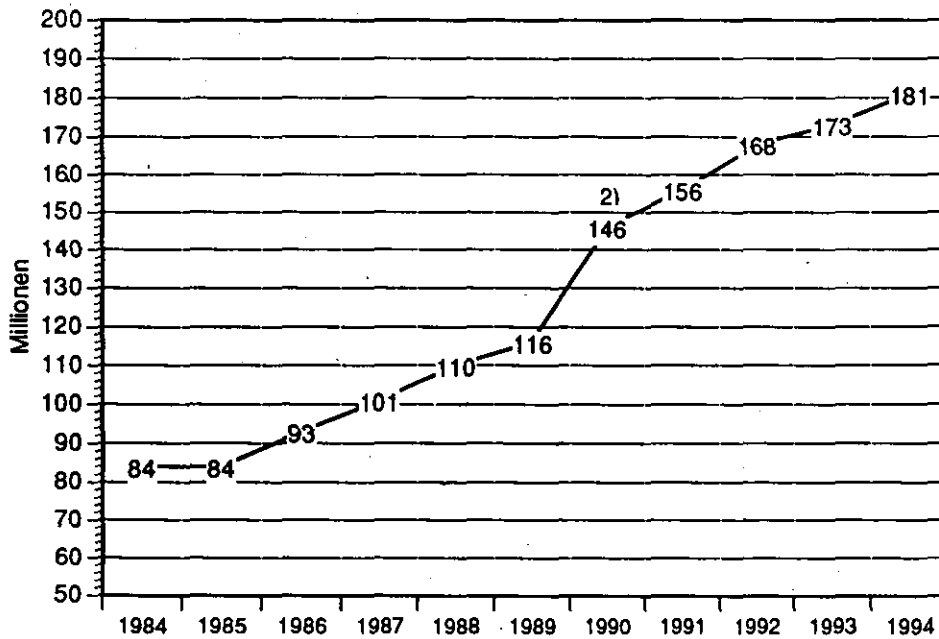
Umfragedaten:
Anteil der Befragten mit Kondomerfahrung an den 16- bis 65jährigen

Bundes-
republik
Insgesamt



1) 1984 und 1987: Umfrageergebnisse der dlF (Deutschen Latex Forschung)

Kondomabsatz 1)



1) dlF (Deutsche Latex Forschung)
2) einschließlich neue Bundesländer

7. HIV-Antikörpertest

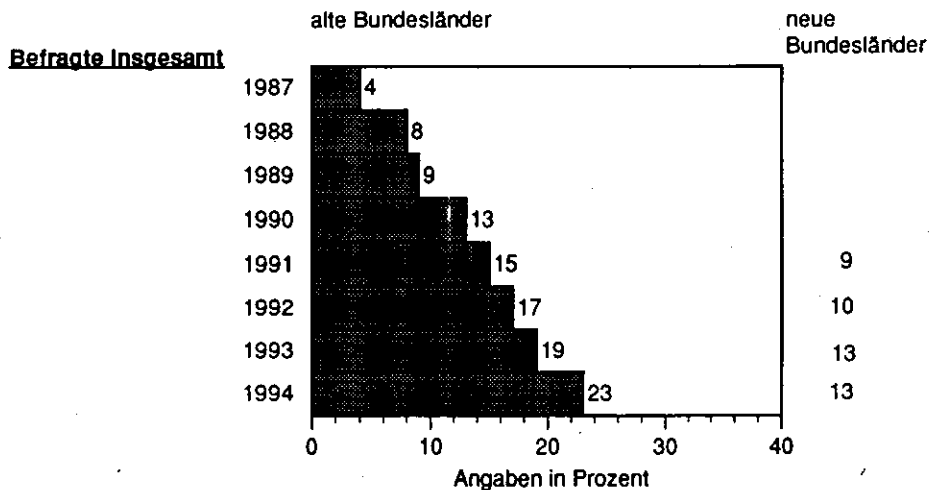
Seit Beginn der Untersuchungsreihe 1987 hat sich die Zahl der Personen, die einen HIV-Antikörpertest durchführen ließen, fast versechsfacht. 1987 gaben 4 Prozent an, sie hätten mindestens einmal einen Test machen lassen, 1994 sind es 23 Prozent.

Deutlich höher liegt dieser Anteil bei den 16- bis 45jährigen Alleinlebenden, von denen sich bereits etwa ein Drittel (30 %) einem Test unterzogen hat. 1994 scheint die bisher stark steigende Tendenz zum HIV-Antikörpertest bei dieser Gruppe jedoch zu stagnieren.

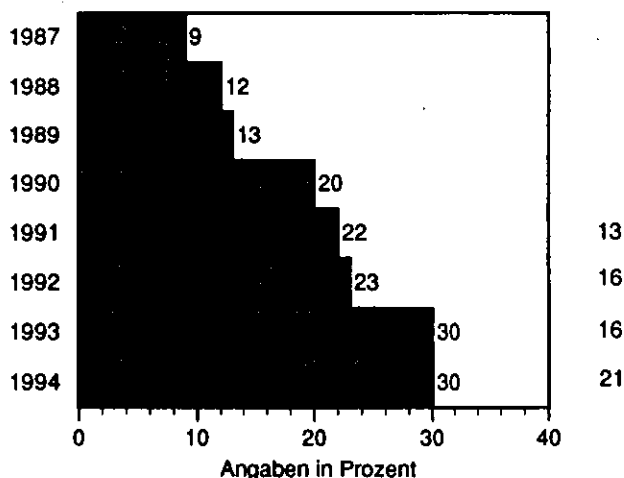
Die Vergleichszahlen aus den neuen Bundesländern zeigen insgesamt niedrigere Anteile, aber auch einen besonders starken Anstieg bei den jüngeren Alleinlebenden, der auch 1994 weiter anhielt.

Anwendung des HIV - Antikörpertests

Es haben schon einmal einen HIV - Antikörpertest machen lassen :



Alleinlebende,
16 bis 45 Jahre



8. Ausblick

Die Ergebnisse der vorliegenden Repräsentativ-Erhebung bestätigen, daß (1) nach wie vor ein hoher Kenntnisstand über HIV und Aids existiert, daß (2) das bereits seit 1988 deutlich verbesserte soziale Klima gegenüber HIV-Infizierten und Aids-Kranken fortbesteht und daß (3) Schutzverhalten in der Bundesrepublik Deutschland generell, besonders aber in den neuen Bundesländern, weiterhin ansteigt, so daß sich mittlerweile ein großer Teil der Bevölkerungsgruppen mit potentiell höheren Infektionsrisiken schützt.

Die Studie "Aids im öffentlichen Bewußtsein" hat jedoch nicht allein die Aufgabe, langfristige Trends aufzuzeigen, sondern sie soll auch, und zwar möglichst frühzeitig, auf neue Tendenzen und Entwicklungen aufmerksam machen, die den Zielen der Aids-Aufklärungskampagne entgegenlaufen. 1994 gibt es deutliche Hinweise auf solche Tendenzen: der Rückgang des Schutzverhaltens bei jüngeren Altersgruppen sowie die rückläufige Nutzung von Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten.

Hierbei handelt es sich nicht um zufällige Einzelergebnisse; denn diese neuen Tendenzen werden durch eine ganze Reihe von Vergleichsdaten bestätigt, die alle in dieselbe Richtung weisen, und die im ausführlichen Forschungsbericht "Aids im öffentlichen Bewußtsein 1994" wiedergegeben sind. Der Forschungsbericht enthält darüber hinaus noch eine Reihe weiterer Analysen, wie z.B. über die Zusammenhänge zwischen Kommunikationsverhalten einerseits und Wissen, Einstellungen und Schutzverhalten andererseits. So zeigt sich z.B., daß Schutzverhalten bei neuen Sexualkontakten von der Intensität der Nutzung von Medien und Maßnahmen der Aids-Aufklärungskampagne abhängt.

Dies bedeutet: Die beiden rückläufigen Tendenzen - Rückgang der Kommunikationsdichte und Rückgang des Schutzverhaltens bei den nachwachsenden Altersgruppen - verlaufen nicht unabhängig voneinander. Eine weitere Verringerung von Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten wird somit langfristig zu einem Rückgang präventiven Verhaltens führen.